

Der Große Kolbenwasserkäfer

Porträt eines einheimischen Wasserkäfers (*Hydrophilidae*)

Von ANDRÉ LEBENHAGEN, Schwerin

Viele von Ihnen glauben sicher, wahre Käferriesen sind nur in den Tropen bzw. Subtropen beheimatet. Um so erstaunlicher wird für Sie die Tatsache sein, daß der größte Wasserkäfer der Welt auch bei uns sein Zuhause hat. Hierbei handelt es sich um den Großen Kolbenwasserkäfer, der Wissenschaft auch als *Hydrophilus piceus* bekannt. In vielen Büchern ist er noch unter seinem veralteten Namen *Hydrochus piceus* zu finden. Eine zweite, kleinere und seltenere Art, der Pechschwarze Kolbenwasserkäfer (*Hydrophilus aterrimus*) kommt ebenfalls bei uns vor.

Mit einer Länge von 35 bis 50 mm schlägt der seltene Große Kolbenkäfer alle bei uns im Wasser lebenden Insekten klar an Größe. Im Vergleich mit unseren landbewohnenden Käfern muß er seinen ersten Platz allerdings an den ebenfalls selten gewordenen Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) abtreten.

Wie so oft im Tierreich sind die größten Individuen hinsichtlich ihrer Ernährungsweise fast auch immer die harmlosesten. Der vollentwickelte Käfer (Imago) ist ein reiner Pflanzenfresser. Bereits seine langsamen und paddelnden Schwimmbewegungen zeugen davon, daß er nicht auf schnelle lebende Beute angewiesen sein kann. Seine Larven allerdings leben hauptsächlich von Schnecken, Kaulquappen und Wasserinsekten. Die Beute wird aber nicht wie bei den Schwimmkäferlarven außerhalb des eigenen Körpers verdaut und aufgesogen, sondern kauend über der Wasseroberfläche verzehrt. Am wohlsten fühlt sich der Große Kolbenwasserkäfer im dichten Pflanzengewirr von sauberen stehenden Kleingewässern, wo er sich der energiesparenden Methode des Kletterns bedienen kann und vor seinen natürlichen Feinden ausreichend geschützt ist.

Sollte jemand einmal das seltene Glück haben, einen Kolbenwasserkäfer aus der Nähe zu betrachten, so wird er sicher die langen dünnen Fortsätze am Kopf des Tieres für dessen Fühler halten. Dies sind sie aber nicht, obwohl diese Gebilde die Funktion jener übernommen haben. Hierbei handelt es sich vielmehr um die sogenannten Kieferntaster. Die eigentlichen Fühler haben bei den Wasserkäfern eine andere wichtige Funktion übernommen. Der Käfer versorgt sich darüber mit der lebensnotwendigen Atemluft. Er taucht mit dem Kopf zuerst an die Wasseroberfläche, durch pumpende Bewegungen des Körpers wird dann der Sauerstoff über die dichtbehaarten Fühler an die ebenfalls mit feinen Härchen besetzte Körperunterseite geleitet. Hier bleibt sie dann in Form einer silberglänzenden Blase hängen. Von dort aus gelangt die Atemluft über die Hinterleibsöffnungen in das Innere des Käfers.

Auch in seiner Fortpflanzung unterscheidet er sich von seinen räuberischen Verwandten - den Schwimmkäfern. Während die einen ihre Eier an Pflanzen in und am Wasser ablegen, bauen die Weibchen der Wasserkäfer ein schwimmendes seidenartiges Nest aus dem Blatt einer Wasserpflanze. Diese Schiffchen können bis zu 50 Eier enthalten und werden mit einer Art „Schornstein“ versehen. Die Bedeutung dieser architektonischen Besonderheit ist bis heute noch nicht eindeutig geklärt, vermutlich dient sie der Luftversorgung. Nach der Fertigstellung wird das Schifflein seinem Schicksal überlassen. Im letzten Larvenstadium verlassen die Larven das Wasser, um sich in Ufernähe im Boden eine Höhle zu bauen, damit sie sich in aller Ruhe zum fertigen Käfer entwickeln können.

Wie sein entfernter Verwandter, der Gelbrandkäfer (*Dytiscus marginalis*), wurde auch der Kolbenwasserkäfer grundlos als vermeintlicher Fischschädling verfolgt und vielerorts fast ausgerottet. Mit Schuld daran ist ein spitzer Dorn an der Körperunterseite des Käfers, welcher ihm den irrsinnigen Namen „Karpfenstecher“ einbrachte. Sicher kann der Käfer hiermit, bei einer ungeschickten Handhabung durch den Fänger, schon einmal einen „Stich“ anbringen. Den Stachel aber gezielt gegen die weitaus schnelleren Fische einzusetzen, klingt doch sehr phantastisch. Der Stachel dient dem Käfer vielmehr als eine Art Steuer-einrichtung, um beim Schwimmen den Kurs zu halten.

Die verheerenden Folgen der voranschleichenden bewußten und unbewußten Ausrottung dieses schönen Käfers sind nur schwer wieder rückgängig zu machen. Zwar ist seine Harmlosigkeit heute allgemein bekannt, aber dieses Wissen allein läßt seine Wiederverbreitung auch nicht gerade sprunghaft ansteigen. Hinzu kommt, daß der Große Kolbenwasserkäfer, wie viele andere Wasserinsekten auch klare und saubere Kleingewässer mit reichem Pflanzenwuchs benötigt. Und Hand aufs Herz, wer kann auf Anhieb ein solches Gewässer in seiner Nähe benennen?

Deshalb sollte sich jeder verantwortungsbewußte Naturliebhaber für den Erhalt bzw. für die Renaturierung der betreffenden Biotope einsetzen und gegen veraltete Vorurteile ankämpfen; schließlich wollen unsere Enkel diese Geschöpfe später nicht nur in Museen und Büchern betrachten.

Anschrift des Verfassers:

Andrè Lebenhagen, Schäferstraße 24, 19053 Schwerin